

Wilsdruffer Tageblatt

Zeitung Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfach 25614

Abdruck mit Erlaubnis der Gewerkschaften...
Abdruck mit Erlaubnis der Gewerkschaften...
Abdruck mit Erlaubnis der Gewerkschaften...



Inhalt...
Inhalt...
Inhalt...

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt...
Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Räßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 116.

Sonnabend den 21. Mai 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Montag vormittags 11 Uhr sollen im Rathaus — Sitzungssaal — die städtischen Grasnutzungen unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wilsdruff, am 20. Mai 1921.

4046

Der Stadtrat.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die bürgerlichen Parteien in Braunschweig halten das Weiterbestehen des dortigen Landtages für gesetzwidrig und haben die Entscheidung des Staatsgerichtshofes angetrieben.
- * Die Meldung, daß dem bayerischen Handelsminister Hannu das Reichsfinanzministerium angeboten worden ist, wird offiziös demontiert.
- * Der Salzburger Landtag beschloß am 20. Mai, als den Tag für die Abstimmung über den Anschluß an Deutschland, festzuhalten.
- * Lloyd George hat neue Erklärungen über Englands Stellung zur oberösterreichischen Frage abgegeben.
- * Die italienische katholische Volkspartei hat an den Reichstanzler Dr. Winter ein Verjährungsgesuchen gerichtet.
- * Der rumänische Wirtschaftsrat beschloß, die Einfuhrabgabe auf deutsche Waren mit sofortiger Wirkung aufzuheben.
- * Eine amerikanische Note an Polen erklärt, daß die amerikanische Regierung in die Streitfragen über die oberösterreichische Grenze nicht verwickelt werden möchte.

Landwirtschaftlicher Aufbau.

Über die Notwendigkeit, die Erzeugungskraft unserer Landwirtschaft zu stärken, herrscht heute Einmütigkeit. In dieser Beziehung gibt es keine Meinungsverschiedenheit zwischen den politischen Parteien von ganz rechts noch ganz links. Über das „Wie“ dieser vermeintlichen Aufmerksamkeit, die der Entwicklung der Ertragsfähigkeit unseres heimischen Bodens zuzuwenden ist, mögen die volkswirtschaftlichen und fachwissenschaftlichen Ansichten auseinandergehen, die Dringlichkeit der Aufgabe selbst leugnet niemand.

Gegenwärtig werden im Reichswirtschaftsrat Verhandlungen darüber gepflogen, ob in der Land- und Forstwirtschaft und in der Fischerei ein Beschäftigungsnachweis einzuführen sei, wie es von verschiedenen Mitgliedern beantragt wurde. Ob die Bevestigung, aus denen der Antrag hervorgegangen ist, über kurz oder lang in entsprechenden Verordnungen ihren Niederschlag finden werden, bleibt abzuwarten. Die Bestätigung des Antrages stehen auf dem Standpunkt, daß die Landwirtschaft nur von dem gemeistert werden kann, der über gebührende praktische und theoretische Kenntnisse verfügt. Solche braucht nicht nur der Verwaltungsbeamte, welcher über schwerwiegende Maßnahmen zu entscheiden hat, sondern auch jeder einzelne, der einen Betrieb anleitet, nicht nur auch der Landwirt. In Deutschland steht nämlich nicht mehr wie bis zum Kriege die Industrie an Bedeutung vor, sondern neben der Landwirtschaft. Die Produktion innerhalb der Landesgrenzen bietet allein die Grundlage für den Aufbau des deutschen Wirtschaftslebens und nicht zum mindesten auch gerade die Grundlage für das Wiedererlangen der deutschen Industrie. Diese Erkenntnis bricht sich mehr und mehr Bahn. Da sich vor dem Kriege auch Augen staunend auf die gewaltigen Fortschritte der Technik und Industrie richteten, hatte man, von dem Glanze dieses Aufschwunges geblendet, der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Man überließ, daß die Steigerung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung zum großen Teil der Einfuhr ausländischer Futtermittel und Düngemittel zu danken gewesen ist. Man beachtete nicht, daß die landwirtschaftliche Technik — trotz aller Ertragsleistungen im einzelnen — nicht auf der Höhe stand, auf der sie hätte sein können, und die eine weit größere Ertragsleistung der heimischen Scholle ermöglicht hätte.

Jetzt kommt es darauf an, daß wir vom Auslande möglichst unabhängig werden, und daß unsere Landwirtschaft Höchstleistungen vollbringt. Wir können eine so große Einfuhr wie gegenwärtig auf die Dauer nicht bezahlen; ist doch mehr als die Hälfte des deutschen Volkes in seiner Ernährung auf das Ausland angewiesen. Die notwendige Ertragssteigerung läßt sich aber nur erreichen, wenn die Landwirtschaftswissenschaft, welche in Deutschland geschaffen und wie in keinem andern Staat gefördert wurde, auch nutzbringend in die Praxis übertragen wird. Von den 5 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben unseres Landes haben bisher nur einige zehntausend unmittelbar aus dem Vorne der wissenschaftlichen Forschung geschöpft und deren Ergebnisse nutzbringend verwendet. Die Überzahl aller Betriebe aber verfuhr von dem Brausen der neuen Zeit kaum einen Hauch; denn der Sohn wirtschaftet im großen und ganzen so weiter, wie er es vom Vater gelernt hatte. Eine Änderung läßt sich nur durch einen großzügigen Ausbau des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens schaffen, indem vor allen Dingen die Zahl der niederen und mittleren Lehranstalten vermehrt wird. Zu ersteren gehören die „ländlichen Fortbildungsschulen“, welche besonders für Landarbeiter und

Strebenden in Betracht kommen, ferner die „landwirtschaftlichen Schulen“ und die „Ackerbauhöfen“. Gerade die landwirtschaftlichen Schulen, deren Unterricht sich auf zwei aufeinanderfolgende Winterhalbjahre erstreckt, sind besonders geeignet, um die mittel- und großbäuerlichen Landwirte mit den Grundrissen der modernen Landwirtschaft vertraut zu machen. Das mittlere landwirtschaftliche Schulwesen, welches bisher nur wenig ausgebildet ist, verdient gleichfalls eine großzügige Förderung, denn die in diese Gruppe gehörenden Lehranstalten für praktische Landwirte sind besonders geeignet, zukünftigen Verwaltern größerer Güter die nötigen Kenntnisse zu vermitteln. Auch das Hochschulstudium bedarf einer auf die Forderungen der Praxis Rücksicht nehmenden Reform; und diese ist ja auch bereits in die Wege geleitet.

Unbedingt erforderlich ist, daß die Bedeutung der landwirtschaftlichen Technik für Deutschland allgemein anerkannt wird, und daß man sich von dem in vielen Kreisen noch herrschenden Glauben freimacht, die freie Wirtschaft allein genüge, um die Nahrungsmittelversorgung des Volkes wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Lloyd George bleibt fest.

Gegen französische und polnische Willkür.

Das hysterische Geschrei der Pariser Presse über die letzte Rede Lloyd Georges zu den oberösterreichischen Angelegenheiten hat den englischen Premierminister nicht irre gemacht. Diesmal scheint er fest — wenigstens einstweilen — bei seiner Meinung über die Grundzüge der Gerechtigkeit, wenigstens in diesem Punkte, beharren zu wollen. Er wendet sich in seiner an die Londoner Zeitungen verfassten Erklärung direkt gegen die französische Hege und sagt unzweideutig seine Ansicht über die Verantwortlichkeit der von Frankreich und Polen unternommenen Anknüpfungspolitik. Die bemerkenswerte Erklärung wird als ernste Warnung an Frankreich angesehen. Es heißt darin u. a.:

Natürlich kann ich nur die Verantwortlichkeit übernehmen für das, was ich wirklich gesagt habe und nicht für die Verdrehungen, die französische Blätter davon gemacht haben. Mit allem Respekt möchte ich der französischen Presse sagen, daß ihre Behauptung, jede Äußerung der öffentlichen Meinung bei den Bundesgenossen, die nicht mit ihrer eigenen Meinung harmoniert, als eine Unverschämtheit zu behandeln, ganz unzulässig ist. Eine solche Gemütsverfassung muß auf die Dauer für jede Entente gefährlich werden. Wir wollen die Bestimmungen des Vertrages von Versailles ehrlich ausführen, ganz gleich, ob dies zufällig zugunsten oder zum Nachteil von Deutschland ist. Aber das Los von Oberschlesien muß durch den Obersten Rat und nicht durch Korridore entschieden werden. Die Länder des Vertrages von Versailles dürfen nicht ungestraft in Europa Töpfe in Stücke schlagen. Der eine oder der andere muß sie beim Krug nehmen, sonst haben wir ewig Unruhe. Wer die Bestimmungen so behandelt, als ließe er Willkür und Vorurteil, wird nicht lange zu warten brauchen, um seine Halskette zu bereuen. Das englische Volk wird nicht versuchen, sich seiner Verantwortung, die ihm der Vertrag auferlegt, zu entziehen. Vorübergehend ist es unmöglich, daß wir Truppen senden, aber wir erwarten mit Vertrauen, daß dies bald wieder möglich ist. Die englische Regierung hätte die Verteilung Oberschlesiens gern auf der letzten Konferenz geregelt. Man konnte damals bereits alle Einzelheiten der Abmachung. Unsere Bundesgenossen waren jedoch nicht bereit, damals die Diskussion zu beginnen. Wir wollen ehlich die Entscheidung abwarten, die die Mehrheit der Mächte, die laut dem Vertrag Stimme haben, bei der Bestimmung der Grenze von Oberschlesien fällen wird, wie sie auch ausfallen möge. Wir erkennen das Ergebnis der Volksabstimmung vollkommen als Äußerung des Willens des oberösterreichischen Volkes an. Wir sind in den großen Krieg gegangen und haben bei der Verteidigung eines alten Vertrages, an den unser Land gebunden war, erhebliche Verluste erlitten. England wird es nie über sich bringen, mit den Händen in den Taschen zuzusehen, wie ein Vertrag mit Füssen getreten wird, den seine Vertreter vor kaum zwei Jahren unterzeichnet haben.

Die Verlegenheit in Paris ob dieser sehr verständlichen Darlegungen Lloyd Georges ist natürlich groß. Die Blätter finden nur schwächliche und inhaltlose Phrasen und Briand erklärte, er müsse vorläufig bei seiner Auffassung bleiben und weitere Dolomone über die Abstimmung abwarten.

Keine Freiwilligen-Anwerbungen für Oberschlesien

Dem Auswärtigen Amt in Berlin ist eine Note der Interalliierten Militärkommission zugegangen, in der gegen die Anwerbung von Freiwilligen für Oberschlesien Stellung genommen wird.

Die Note weist darauf hin, daß in verschiedenen Teilen Deutschlands die Anwerbung von Freiwilligen für Schlesien lausend. Es wird gefordert, sofort Maßnahmen zu treffen, um diese Anwerbungen, die in Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages stän-

den, zu verhindern und die Auflösung der in Schlesien bereits gebildeten Formationen herbeizuführen. Die Kontrollkommission bittet um Mitteilung der zu diesem Zwecke unternommenen Schritte.

Die Reichsregierung erläßt im Anschluß an diese Note die Mahnung, solche Anwerbungen und Aufforderungen dazu zu unterlassen. Unter voller Würdigung der Empfindungen des deutschen Volkes warnt die Regierung vor allen Bestrebungen, die darauf abzielen, durch Bildung von Freiwilligenformationen den bedrängten oberösterreichischen Brüdern zu helfen. Es wird auf die Strafbarkeit hingewiesen, Aufrufe nach dieser Richtung zu erlassen oder sie in der Presse aufzunehmen.

Der polnische Terror dauert an

Sowohl von Weiden, wie von Kattowitz und Hindenburg und auch von Breslau war in den letzten Tagen telephonische Verbindung mit Kattowitz zu erreichen. Es muß daher angenommen werden, daß um Kattowitz oder in der Stadt selbst besondere Dinge vorgehen. Zu dem Raube von 14 Lokomotiven im Maschinenpark des Hauptbahnhofes in Kattowitz, gegen den die französische Wache nicht eingeschritten war, erklärte der französische Ortskommandant, daß die Wache zu schwach gewesen sei, um gegen die Übermacht aufzutreten. Die Kattowitzer Eisenbahner haben infolge dieses Verkommnisses abgelehnt, den wie üblich nach Oppeln abgehenden sogenannten Ententezug zu fahren. Sie erklärten, daß sie den Zug erst wieder abgehen lassen würden, wenn die 14 Lokomotiven zurückgegeben worden seien. Die polnischen Insurgenten haben, ähnlich wie in Kattowitz, auch vom Hauptbahnhof in Weiden 18 Lokomotiven gestohlen. Aus den Ortschaften des Landkreises Weiden werden härtere Zusammenstöße der Aufständigen gemeldet. Von einem Rückzug der Aufständigen ist bisher immer noch nichts zu merken. Aus dem Kreise Kattowitz wird eine lebhafte Tätigkeit polnischer Streifen gemeldet. Die Stadt Kattowitz wurde von den Insurgenten besetzt, die aber nach Verhandlungen den Ort wieder räumten. Während der Anwesenheit der Aufständigen in der Stadt kam es zu Ausschreitungen gegen deutsche Besatzer und zu Plünderungen deutscher Geschäfte. Im Kreise Groß-Strehlitz scheiterte ein Vorstoß der Aufständigen gegen Bogolin. Im Kreise Kreuzburg griffen die Polen ohne Erfolg Ustich und Goble an. Die Ortschaften konnten aber gehalten werden und die Polen wurden später sogar gestonnen. Gleichzeitige zu räumen. Aus Kattowitz zurückgekehrte Eisenbahner berichten, daß in der Stadt und besonders auf dem Bahnhofs mit-willigerweise schwere Beschädigungen angerichtet worden sind. Die Empfangsgebäude, die Wartehäuser und ein beträchtlicher Teil der Arbeiter- und Beamtenwohnungen wurden zerstört und das Mobiliar der Einwohner teils zerstört, teils schwer beschädigt.

Die ersten 150 Goldmillionen.

Sicherstellung des Zinsendienstes.

Die Kriegsschadikungskommission der Entente in Paris ist inzwischen in den Besitz der deutschen Note über die Zahlung der ersten 150 Millionen Goldmark gekommen. Diese Summe wird sich wie folgt zusammensetzen: 10 675 000 Dollar, 3,5 Millionen Pfund Sterling, 22 Millionen franz. Franc, 4 Millionen schweiz. Franc, 5 Millionen belg. Franc, 2 Millionen holl. Gulden, 6,5 Millionen dän. Kronen, 3 Millionen schwed. Kronen, 3,5 Millionen norw. Kronen, 8,5 Millionen Pesetas. Dies ergibt zum New Yorker Kurse vom 13. 5. umgerechnet eine Gesamtsumme von 140 Millionen Goldmark. Die restlichen 10 Millionen ist die deutsche Regierung bereit, dorthin zu bezahlen, wozu es die Reparationskommission bestimmt. Die obgenannte Summe kann sofort in Schecks überwiesen werden. Die Reparationskommission hat sich sofort mit der Bank von Frankreich und der Bank von England ins Einvernehmen gesetzt, um diese Summe in Dollars zu konvertieren. In einer weiteren Sitzung der Kommission, der auch Herr von Derggen beiwohnen wird, soll darüber entschieden werden, in welcher Weise die weiteren 850 Millionen von Deutschland zu zahlen sein werden. Diese ganze Milliarde wird dazu dienen, um den Zinsendienst und die Amortisation für die erste Serie der deutschen Schuldverschreibungen, die bis zum ersten Juli zu übergeben sind, sicherzustellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

England für Aufhebung der Sanktionen.

Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ versichert man, daß der englische Vertreter in der Rheinlandskommission eilig nach London berufen wurde. Diese Reise hänge zusammen mit einer Note, die die englische Regierung nach Paris gerichtet habe über die Aufhebung der Sanktionen, die vor einigen Wochen in London beschlossen worden seien, also über die Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und die Aufhebung der Zollgrenze am Rhein.

Der Parlamentskonflikt in Braunschweig.

Die Fraktion des Landeswahlverbandes im braunschweigischen Landtag hat außer dem kürzlichen Interventionsersuchen an die Reichsregierung zur Lösung des hier entstandenen Verfassungskonflikts noch eine Eingabe an den Staatsgerichtshof gerichtet, durch die er ersucht wird, festzustellen: 1. daß durch das Landesgesetz vom 15. November 1918 im § 5 eine einjährige Wahlperiode festgesetzt ist, 2. daß infolgedessen das Verlangen der Rechtsparteien des Landtags (Landeswahlverband und Demokraten), jetzt Neuwahlen auszusprechen, berechtigt ist und 3. daß der am 16. Mai 1920 gewählte Landtag mit dem Ablauf des 15. Mai d. J. sein Ende erreicht hat, eventuell eine sonst der Sach- und Rechtslage entsprechende Entscheidung zu treffen.

Hochverratsanklage gegen Müller-Brandenburg.

Die gegen den Befehlshaber der Thüringer Landespolizei Müller-Brandenburg geführte Untersuchung hat eine solche Menge belastendes Material zutage gefördert, daß der Reichsanwalt in Leipzig nunmehr Anklage wegen Hochverrats erhoben hat.

Düsseldorf unter französischer Diktatur.

In den letzten zwei Wochen sind im ganzen neun Personen aus Düsseldorf ausgewiesen worden. An Geldstrafen mußten vom 29. April bis 10. Mai insgesamt 29 450 Mark von verurteilten Männern und Frauen an die Kommission der französischen Militärbehörden eingezahlt werden. Ein Düsseldorfer Bürger wurde zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt wegen ungebührlichen Betragens einem französischen Offizier gegenüber, eine Frau zu 5000 Mark, weil sie sich erlaubte, Beleidigungen gegen die Befehlsführung zu schreiben, wozu es in der Befehlsanweisung des Generals heißt. Wegen Fühlens des Personalausweises wurden Strafen von 50 bis 300 Mark verhängt.

Bayerns Entwaffnung.

Über die Frage der Selbstschutzorganisationen finden gegenwärtig unter Führung des Reichsministers Verhandlungen zwischen dem Reichsministerium des Innern und der bayerischen Staatsregierung statt. Die Reichsregierung glaubt, daß diese Angelegenheit zu einem guten Ende geführt werden kann, und sie glaubt dies um so mehr, als auch in Bayern das Verständnis für die Pflichten des Reiches und der Länder nach der Annahme des Ultimatums im Wachsen begriffen ist.

Gewalttat in Mainz.

In Mainz wurde der Vorstand des deutschen Entfestigungsamtes Mainz, Major Reichl, von der französischen Militärbehörde verhaftet und in das Gefängnis gebracht. Reichl befand sich mit seinem Sekretär auf einem Besichtigungsgang zu den Entfestigungsarbeiten an der Gau-Algesheim-Brücke und wurde hier von zwei französischen Offizieren in unwürdiger Weise zur Rede gestellt. Major Reichl wies darauf hin, daß er lediglich aus dienstlichen Gründen diesen Rundgang machen müsse und verbat sich den Ton, den die französischen Offiziere anschlugen. Am Abend wurde er in seiner Wohnung verhaftet.

Franzosen und Ruhr-Kommunisten.

Der bekannte englische Oberst Nevington schildert in einem Artikel die Ungeheuer der Franzosen, durch die Besetzung des Ruhrgebietes die Kontraste über die Kohlen und Erze des Ruhrgebietes ausüben zu können. Wie er schreibt, hoffen die Franzosen bald einen Vorwand zu finden, anscheinend die Entlohnungsfrage, um das Ruhrgebiet zu besetzen. Dabei teilt Nevington mit, daß die Franzosen keine Unruhen im Ruhrgebiet befürchten, da sie sich bereits mit dem bolschewistischen Teile der Arbeiterchaft des von ihnen besetzten Gebietes von Düsseldorf, Duisburg und namentlich Ruhrort in Verbindung gesetzt hätten und über die Stimmung der Arbeiterchaft des Ruhrgebietes wohl unterrichtet seien.

Frankreich.

Wer trägt die Kosten der Ruhrexpedition? Abgeordneter Le Propost de Launay hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet: Wie hoch belaufen sich die Mobilitätskosten für die Jahresklasse 1919, vor allem die täglichen Unterhaltungskosten, und welche Maßnahmen hat die französische Regierung im Verhältnis mit den

Alliierten getroffen, damit die Kosten Deutschland in Rechnung gestellt werden?

Italien.

Das vorläufige Wahlergebnis. Wie aus Rom gebracht wird, sind folgende Ziffern der Wahlergebnisse noch nicht endgültig, können aber nur sehr geringe Veränderungen erfahren: 121 Sozialisten, 13 Kommunisten, 8 Revolutionäre, 109 Volksparteiler, 4 Deutsche, 5 Slavon, 48 Wiederaufbaupartei, 21 Faschisten, 104 liberale Demokraten und Nationalisten.

Das entheiligte Heilige Land.

Die andauernden Kämpfe in Palästina.

In Palästina ist es in den letzten Wochen wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden gekommen, und die Lage ist auch jetzt noch so bedrohlich, daß mit weiteren Kämpfen zu rechnen ist. Es dürfte daher von Interesse sein, über den Ursprung und die Grundursache dieser Feindschaften einiges zu erfahren. In einem amerikanischen Blatt schildert ein Sonderberichterstatter in sehr anschaulicher Weise die Eindrücke, die er vor kurzem bei einer Fahrt durch das Heilige Land erhalten hat.

„Wem ist Palästina eigentlich versprochen worden?“ so heißt es in seinem Bericht. „Mit dieser Frage beschäftigen sich in dem Lande, in dem nach der Bibel Milch und Honig fließen soll, drei Gruppen von Menschen, die Araber, die Christen und die Juden. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß sie auf diese Frage bereits die Antwort gegeben hat, indem sie erklärte, daß Palästina allen Nationen und Religionen offen stehe, und daß völlig Freiheit und Gleichheit herrschen sollen. Alle drei Religionen beanspruchen aber Palästina für sich. Wenn der Fremde das Land durchkreuzt, erkennt er sofort die Gegenden wieder, die ihm aus dem Religionsunterricht bekannt und so geläufig sind. Damals hatte man aber nur die ideale Seite, die schöne Seite von Palästina gesehen. Er hat damals noch nicht gewußt, daß sich ein paar Orientale selbst wegen der lächerlichsten Kleinigkeit derart in die Haare geraten können, daß man jeden Augenblick fürchten muß, daß sie sich gegenseitig tötschlagen werden. Er hat niemals gesehen, wie die Araber die Tiere mißhandeln, und in der biblischen Geschichte hört man unseres Wissens niemals von Frauen, die schwere Lasten schleppen, während die Männer auf Eseln gemütlich und gemächlich ooneben reiten.“

Der Durchschnittsmensch weiß, daß Palästina einst den Juden gehörte; aber vor 2000 Jahren haben die Juden durch das Schwert verloren, was sie mit dem Schwert erobert hatten. Römer, Araber und Türken haben seitdem dort regiert, doch heute wollen die Juden, wie man weiß, ihr altes „Ideal“ dort wieder aufrichten. Aber auch die Araber wollen das Gelobte Land für sich allein haben. Palästina ist noch heute ein romantisches Land, ein Land der Mythen und der Heiligthümer. Im Frühjahr, wenn die Hügel voller roter Anemonen leuchten, gleicht das Land einem Märchenraum, und an manchen hellen Sternennabenden kann man sich bei einiger Phantasie in die Stimmung der drei Weisen aus dem Morgenlande zurückversetzt glauben. Es ist jedenfalls von hohem Reiz, das Land zu besuchen. Nicht ganz in die religiöse Stimmung hinein paßt allerdings die moderne unverfängliche „Amerikanisierung“ des heiligen Bodens. Die meisten Neuerungen sind amerikanischen Ursprungs. Es gibt eine ansehnliche amerikanische Kolonie, und die christliche Vereinigung junger Männer — gleichfalls amerikanischer Gründung — hat hier eine Zweigvereinigung eingerichtet.

Die halbe Welt interessiert sich natürlich für die Zukunft dieses Landes. Man weiß, daß, seitdem die Römer die jüdische Nation als solche zertrümmert haben, ein großer Teil der Juden mit seinen Gedanken in Jerusalem weilt. Ihre Dichter, vom König David bis zu den modernen osjischen Poeten, singen alle von der Liebe zur alten Heimat. Noch heute halten die Ruinen der alten Tempelmauern in Jerusalem von den Klagen der dort lebenden Juden wider. In das Gestein sind Tausende von alten Nägeln eingedämmert, als Zeichen des Gedenkens, und unzählige Kerzen werden hier zur Erinnerung an die Verklösterung des zerstörten jüdischen Tempels angezündet. Aber wenn man die Treppen hinter der Tempelmauer em-

porleitet, um zu der Straße Davids zu gelangen, sieht man auf Araber, die keinen anderen Wunsch haben, als dieses schöne Land allein zu besitzen.

Die ersten Aufstände hat Sir Herbert Samuel, der im Auftrag des Völkerbundes die Verwaltung Palästinas übernommen hat, niedergeworfen. Es herrschte dann Ruhe, aber es war die Ruhe vor dem Sturm. In einzelnen Orten verfolgten die Araber den Juden rundweg den Zutritt und die Niederlassung. Sie erkennen nur die Tatsache an, daß die Juden Heimatrecht erhalten haben, aber weiter auch nichts. Es gibt jetzt in Palästina 30 Orte und 42 kleinere Ansiedlungen mit jüdischer Bevölkerung. Jeder Bauer hat etwa sechs englische Acker Land, und manche Acker werden von mehreren Besitzern gemeinsam bebaut. Im ganzen wohnen augenblicklich etwa 80 000 Juden in Palästina, von denen wohl 30 000 Zionisten sind. Es ist in Palästina Platz für alle Religionen, das ist sicher, aber sehr unangenehm kann der in letzter Zeit immer mehr geltend machende bolschewistisch-russische Einschlag werden. Doch das ist ein besonderes böses Kapitel, das besonders zu behandeln wäre ...

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 holländische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Frank, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gekauft.)

Währungsart	19. 5.		18. 5.		Stand
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dollars ..	2147,85	2152,15	2085,40	2089,60	170 Mk.
Dänemark ..	1103,85	1106,15	1059,90	1061,10	113 ..
Schweden ..	1423,55	1436,45	1373,60	1376,40	113 ..
Norwegen ..	946,55	948,45	924,05	925,95	112 ..
Schweiz ..	—	—	1048,95	1051,05	72 ..
Amerika ..	Dollar	60,05% 60,19%	58,34	58,46	4,40
England ..	Pfund	241,00 241,50	232,25	232,75	29,20
Frankreich ..	Frank	529,45 530,55	496,00	497,00	80 ..
Belgien ..	Frank	326,96 328,06	496,00	497,00	80 ..
Italien ..	Lira	307,65 308,25	322,65	323,25	90 ..
Österreich ..	Krone	15,95% 15,99%	15,78	15,77	85 ..
Ungarn ..	Krone	25,57 25,63	28,09%	28,15%	85 ..
Tschechien ..	Krone	88,65 88,85	86,15	86,35	88 ..

Tanach war also die Mark in Venedig ungefähr wert im Kellend 8,0; Italien 26,8; England 8,8; Amerika 7,2; Frankreich 16,4

* Die teuersten Städte in Deutschland. Die heutigen Kosten der Lebenshaltung sind vom Statistischen Reichsamte soeben zum erstenmale im Verhältnis zu den Friedenspreisen von 1913/14 berechnet worden. Sie liegen vom April 1921 aus 47 Centen über. In Betracht gezogen ist wieder die Summe der Preise von dreizehn Lebensmitteln, der Brenn- und Leuchtstoffe sowie der Wohnungsmiete für zwei Zimmer und Küche. Setzt man für den Frieden 100, so ergibt das Verhältniszahlen zwischen 84 bis 117, im einzelnen für Berlin 86, Hamburg 87, München 82, Dresden 82, Breslau 82, Essen 87, Frankfurt am Main 97, Nürnberg 96, Stuttgart 84, Chemnitz 95, Dortmund 84, Magdeburg 93, Königsberg 79, Mannheim 84, Kiel 97, Augsburg 87, Aachen 94, Braunschweig 110, Karlsruhe 82, Erfurt 117, Lübeck 96, Jagen in Westf. 87, Ludwigshafen 93, Darmstadt 100, Frankfurt an der Ober 98, Solingen 117, Halberstadt 106, Schwerin 93, Ratibow 102, Heilbronn 87, Göttingen 87, Eisenach 90, Herford 116, Bausen 100, Siegen 89, Oldenburg 103, Schweinfurt 97, Weidenhof 103, Reichenbach in Ostf. 119.

* Keine Eisenbahntarifserhöhung im besetzten Gebiet? Die zum 1. Juni vorgesehene Tarifserhöhung für Gepäc- und Personenbeförderung auf der Eisenbahn wird voraussichtlich innerhalb des besetzten Gebietes nicht in Kraft treten, da es in der Tariffrage zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Interalliierten Kommission einerseits und der Eisenbahnverwaltung andererseits gekommen ist.

Roh und Fern.

Der deutsche Gepäc- und Personenbeförderungswesen eingeleitet. Nach einer Mitteilung der Ludwigsbafener Eisenbahndirektion hat die Besatzungsbehörde den am 1. April 1921 eingeführten Gepäc- und Personenbeförderungssatz aufgehoben. Im Verkehr nach Stationen des besetzten Gebietes ist wieder der alte Gepäc- und Personenbeförderungssatz vom 1. März anzuwenden. Im Verkehr mit dem Saargebiet, mit Elsaß-

Dorle.

Das ist die Geschichte.
(Schluß.)

Auf Dorles Tisch stand, in Holz geschnitten, ein sinnendes Mädchen, das einen Schmetterling auf dem Handrücken hielt. Ein Brief war um die Figur gewunden. Und der lautete:

„Liebste Dorle. Ebe ich nun in die Ferne gebe, nach Rom und Florenz, von den Meistern der Kunst zu lernen, nimm meinen Dank für eine Stunde, da alles Zergrübeln, alle Kernzerfaserung von mir wich, da um mich nichts war als Blüten und da an Deinem Jungfrauenbergen eine erlösende Stunde des Glückes mit ward. Nimm meinen Dank, Dorle, ebe die Wegfahrt geht in Suchen — der Sonne zu oder abgründiger Dämmerung. Du kennst ihn nicht, diesen Drang, der talwärts zieht, alle Leiden der Menschenseele zu durchfühlen, der nach Erkenntnis schreit, der im Schaffen Ausdruck sucht. Du kennst ihn nicht. Und das ist gut so. Du nennst eine liebliche Wiege Dein, ein Dorf, einen Herd. Ich habe so viel weniger wie Du, nur Augen und Hände, und wenn ich die nicht rühre, dann kann es sein, daß ich nicht eine Lagerstatt habe, wenn mir Gott nicht gibt einen Ringer, eine Sommernacht und Sterne dorein. Wandern muß ich, daß ich schaffen kann, wie ein selig, unseliges Geschick mich treibt. Einsam nur kann ich schaffend sein. Und wenn einmal die Sturmnacht an Dein friedliches Fenster pocht, dann laß die Hände und bitt!“

Die Nacht lag Dorle schlaflos. Fernesehnsucht war in ihr. Und dann bohrte in der Brust ein zehrender, aufquellender Schmerz, zog an allen Gliedern, hämmerte im Blut: Warum hast du mich erweckt! Warum hast du mich erweckt! Sie wußte ja, daß er wieder von ihr ging. Und doch tat das so unangenehm. Ein Rufen war in ihr, ein Ziehen, zu ihm zu gehen und mit ihm zu wandern in alle Weiten und Fernen. Totenstille war im Hause. Dekt schrie ein Kalb; das Vieh schnaufte. Sie hatte es großgezogen. Ueber ihr in der Kammer klang das Husten eines Alten, Wegemüden.

Dorle, dein Vater!

Wohl unspannten seine Gedanken jetzt Gut und Vieh und Ackererde — und er war es zufrieden, daß Blut von seinem Blut es befecht, nachdem der Sohn in Flandern schlafen ging.

Dorle, lachte die Ferne?

Der Mond warf satternde Ringe auf das Linnen, auf das Bettstübe. Dort war ein Herz gemalt, und in dem stand in alten gotischen Buchstaben: „Der Jungfrau Dora Jerner“, die ehrwürdige Bettstatt von Mutter und Vormutter her. Vier schlank Säulen trugen den Ueberbau, auf dem die Schweinsleberne Bibel lag und von dem der Vorhang buntbeblümt herabwogte.

Das Mondlicht glitt über das Spinnrad, über die braune, mit weißen Blumen gezeirte Truhe, über die Hängelampe mit buntem Zierrat, über die holzgeschnittenen Stühle, hinüber zum breiten, wuchtigen Schrank, der hundert Jahre stand: auf blauem Feld umrankt ein Kranz von Kattschmohn das Bild: wie Schmitter der Schmitterin blaues Kornblumengewinde reichte.

An der Wand hing die schwergewichtige Schürzenuhr mit tiefem Taden; und das sagte immer wieder, die ganze Nacht schon: Hier gehst du her; hier gehst du her ... Unendlich langsam schlich der goldige Holzseiger über das Zifferblatt des dunkelrotbraunen Kastens. Stunden schienen zu vergehen, ebe er von der Hüfsehn auf die Dreißig froh.

Der erste Morgenstrahl streifte die Bergscheinnicht auf dem Fensterbrett. Ein Pfeifenschlag knallte unten: Gotthelf fuhr dorüber, taufucht, mit beladenem Kleewagen.

Da erstanden in dem Mädchen die Männer und Väter, all die Geschlechter hindurch, die von der Hahnenfrüh bis zum Hiebermauscheln die Erde suchten, bis Senfe dengelten, den Kegel schlangen, mit zerriestten Händen, mit sonnenroten, windzerriestten Gesichtern, und ein leiser Schein von Abel, von Glorie der Arbeit glommt um die harten Bauerngesichter.

Und als am Sonntagmittag die Ruhme den Tisch mit dem weißen, selbstgefertigten Linnen bedeckte, als sie aus dem Wandgestell die mit frommem Spruch geschmückten Teller nahm und vor Dorle den Teller setzte, den Gotthelf aus seiner Mutter Erbschaft ihr gab — Rosenkranzlein umringelten bunt die Worte „Der Geklebten“ — da löste Dorle die furchige, schwielenharte Hand des Bauern Gotthelf und ließ es geschehen, daß ein erlösendes Tränenröpflein darauf niederrann.

Bermischtes.

* Martin Luthers Nachkommen. Gelegentlich der Luthersfeiern der letzten Zeit wurden wieder einmal zahlreiche direkte Nachkommen des Reformators, die hier und da noch leben sollten, aufgezählt. Demgegenüber weist der Greifswalder Professor D. Dr. Johannes Luther glaubhaft nach, daß von den direkten Nachkommen Luthers der letzte Träger seines Namens schon im Jahre 1759 gestorben ist: es war der Abbot Martin Gotlob Luther in Dresden, der von des Reformators drittem Sohne Paul Luther abstammte. Dagegen ist die weibliche Stammesfolge noch heute in vielen Familien. Bei allen andern jetzt noch lebenden Luthers handelt es sich um Nachkommen von des Reformators Bruder Jakob (zu diesen gehört auch Professor Luther in Greifswald), ferner um Nachkommen seines Oheims Hans Luther und schließlich um Nachkommen von Martin Luthers Großvater, dem Amtschreiber Luther zu Langensalza. Die drei Luther-Linien besitzen reiches familiengeschichtliches Material.

* Ein amerikanischer Vintagespräsident. Es ist so gut wie unbekannt geblieben, daß sich gelegentlich der Einführung eines Präsidenten der Vereinigten Staaten in sein Amt einmal ein Zwischenspiel ereignet hat, der es zuwege brachte, daß ein Mann, der weder zur Wahl gestellt, noch gewählt war, 24 Stunden lang das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten in aller Form rechtens ausübte. Der 4. März, der vorgesehene Tag der Einführung des neuen Präsidenten, fiel im Jahre 1849 auf einen Sonntag. Man war aber General Taylor, der gewählte Präsident, ein strenger Anhänger der Sonntagsheiligung und weigerte sich infolgedessen, sein Amt anzutreten. Er bestand darauf, daß die Einführung auf den Montag verschoben würde. Am Sonnabend abend war aber die Amtsperiode des bisherigen Präsidenten abgelaufen. Und da somit weder ein Präsident noch ein Vizepräsident der Union vorhanden war, war nach der Verfassung der Präsident des Senats an der Reihe, die Lücke auszufüllen. Präsident des Senats war zu jener Zeit der vom Staate Missouri gewählte Senator David R. Atchison. Er wurde Präsident und trat am Abend des 4. März auch wirklich sein Amt an, das er bis zu der am Abend des folgenden Tages erfolgten Einführung des wirklich erwählten Präsidenten innehatte. In den Geschichtsbüchern findet dieser ungewöhnliche Fall nirgends Erwähnung, und er wäre in Vergessenheit geraten, wenn nicht Atchison selbst in seinen Lebenserinnerungen ausführlich darüber berichtet hätte.

Lothringen, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und England sind für die Strecken der deutschen Reichseisenbahn ebenfalls die vor dem 1. April gültigen Gesetze anzuwenden.

Der deutsche Tuberkulosekongress wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bunn in Bad Ems eröffnet. Es waren über 700 Teilnehmer erschienen, die von Vertretern der Reichsregierung und des Freistaates Sachsen begrüßt wurden. In seinen Arbeiten wurden die Fortschritte gerade der deutschen Wissenschaft bei der Bekämpfung der Tuberkulose hervorgehoben.

Die Besetzung der Gattin Hindenburgs hat in Hannover unter ungeheurer Teilnahme stattgefunden. An der Trauerfeier nahmen auch Prinz Oskar von Preußen, Vertreter von Ministerien und anderen Behörden, Abordnungen früherer Regimenter und Vertreter studentischer Verbindungen teil.

Entdeckung eines großen Kohlenlagers im Westwall. Auf der Gewerkschaft Georgsgrube bei Dierdorf, die seit einigen Wochen wieder in Betrieb genommen wurde, ist man beim Schürfen in einer Tiefe von nur 12 Metern auf ein Fettkohlenlager gestoßen. Es kann angenommen werden, daß diese Grube eine große Zukunft haben wird.

Ein 15jähriger Schüler von den Polen ermordet. Vor einigen Tagen wurde in Rybnik der Sohn des Fabrikbesizers Dr. Felix Haase, ein Gymnasiast von 15 Jahren, von polnischen Injuranten verhaftet und verschleppt. Über seinen Verbleib konnte nichts ermittelt werden. Jetzt ist die Leiche des Knaben in der Nähe von Rybnik aufgefunden worden. Der junge Mann war durch mehrere Schüsse, die durch den Kopf gingen, getötet worden.

Das Raubgeld der Stadt Trier verboten. Das von der Stadt Trier verausgabte Raubgeld ist von den zuständigen Befehlshabern verboten worden, weil auf den Scheinen das schillernde Wort zitiert ist: „Aus Vaterland, aus teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“

Wollenbruch und Hochwasser in Thüringen. In der Ansfelder Gegend ging bei einem Gewitter ein starker Wollenbruch nieder. Es entfiel Hochwasser, das recht großen Schaden anrichtete. Wollenbruchartige Gewitterregen haben auch in Weesfeld bei Ohrdruf schweren Schaden angerichtet. Ein Wohnhaus wurde von dem Hochwasser zur Hälfte weggerissen, ein zweites stark beschädigt, ebenso andere Bauwerke. Viel Kleinvieh ist ertrunken, mehrere Brücken wurden weggerissen. Arge Verwüstungen hat das Hochwasser auf dem Gefangenenfriedhof und auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf angerichtet. Das Wasser hat zahlreiche Gräber unterpflügt; einige Särge wurden an die Oberfläche geschwemmt. In einem Sarge fehlte die Leiche; sie ist vermutlich durch das Hochwasser weggespült worden.

Das elektrisch betriebene Großkraftschiff. Wie aus London berichtet wird, hat der amerikanische Dredging-„Tennese“, der mit elektrischen Maschinen betrieben wird, seine erste Probefahrt zurückgelegt und dabei eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 21 Knoten erreicht.

Bei der Rettung verunglückt. Das hochländische Rettungsboot von Schiermannsloog brachte vor kurzem einen deutschen Schoner Hilfe in Senot, verunglückte aber auf dem Rückwege und verlor zwei Mann. Deutsche Minenräumboote beteiligten sich an der Suche nach den Vermissten. Die deutsche Gesandtschaft überwies mit dem Ausdrück der Teilnahme einen Geldbetrag für die Verunglückten.

Neueste Meldungen.

Wier Millionen Arbeitslose in England.

London. Das englische Arbeitsministerium verzeichnet für die erste Maiwoche 1920 300 Arbeitslose, außerdem 1 005 999 mit verfallener Arbeitszeit. Dazu kommen noch 1 200 000 Bergleute, die infolge Streiks arbeitslos sind.

Mehrarbeit infolge des Minimums

Berlin. In der Generalversammlung des Lothringers Hütten- und Bergwerkes erklärte der Vorsitzende, Kommerzienrat Köhler, in Bezug auf die Annahme des Entente-ultimatum folgenden: „Wir werden schweren Zeiten entgegengehen, welche nur getragen werden können, wenn Unternehmer, Arbeiter und Angestellte einmütig zusammenhalten und sich nicht scheuen werden, durch Übernahme von Mehrarbeit die Unternehmungen in den Stand zu setzen, im Auslande die Arbeit zu sichern, die notwendig ist, um die zu leistende Goldzahlung in Devisen bereinzubringen.“

Ehrenhafte österreichische Großhändler.

Berlin. Sämtliche Wiener Großhändler haben von Konstantin ein Schreiben erhalten mit der Aufforderung, ihre Vertreter nach Sodnowice zu entsenden, um mit dem Medizinalkommissionariat über die Lieferung oberösterreichischer Rohle und Holz zu verhandeln. Bis auf die Firma Werl haben die Wiener Großhändler es abgelehnt, Vertreter zu entsenden. Die Wiener Regierung ist bemüht, auch die Firma Werl abzuhalten, einen Vertreter nach Sodnowice zu schicken.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die Vervollständigung des Reichslabnetts.

Berlin, 20. Mai. (tu.) Wie verlautet, verhandelt Reichskanzler Dr. Wirth mit dem bekannten Großindustriellen Kommerzienrat Dr. Emil Guggenheimer von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg wegen Übernahme des Postleinstellens für Wiederaufbau. Nach den Informationen des Lokalanzeigers ist Dr. Guggenheimer bereit und wird erst am Sonntag wieder in Berlin eintreffen. Er steht an hervorragender Stelle der deutsch-sächsischen Wirtschaftsberatungen. Uebrigens sollen mit dem Zentrumsgesandten Dr. Max Pfeiffer Besprechungen wegen Übernahme des Postens des Pressechefs der Reichskanzlei stattgefunden haben.

Eine Rede Lloyd Georges: Amerika soll helfen!

Paris, 20. Mai. (tu.) Aus London wird gemeldet: Bei dem Bankett zu Ehren des amerikanischen Botschafters Hovey hielt Lloyd George eine Rede, welche in einem Appell an die Mitwirkung Amerikas bei der Wiederherstellung Europas gipfelte. Er ging von den uralten Konflikten Europas aus und von den historischen Voraussetzungen, die Amerika noch an die Verhältnisse dieses Weltteils knüpfen. Wie wolle, erklärte er — und dies war der Höhepunkt seiner Rede — daß Amerika uns hilft, der Macht des Hasses zu entkommen. Ein Zusammenarbeiten Englands und Amerikas gibt die sicherste Gewähr für den Frieden der Welt. Vor Lloyd George hatte der amerikanische Botschafter selbst das Wort ergriffen und u. a. erklärt, daß Amerika ein für allemal entschlossen sei, mit dem Völkerverbande nichts zu tun zu haben. Von größtem Interesse ist noch, daß der

amerikanische Botschafter unter großem Beifall erklärte, daß er dem Präsidenten Harding jeden ermächtigt sei, an den bevorstehenden Entente-Konferenz über die schließliche Frage teilzunehmen. Der amerikanische Vertreter wird sich aber, wie gemeldet wird, darauf beschränken, die Verhandlungen der Entente-Konferenz zu beobachten.

Am die schwarz-weiß-rote Handelsflagge.

Hamburg, 20. Mai. (tu.) Ein Mitglied des Verbandes deutscher Seeschiffer-Bereine hat folgenden Antrag an den Verband gestellt: Der Verband deutscher Seeschiffer-Bereine möge an den Verband nautischer und technischer Seeschiffsoffiziere herantreten, um einen Beschluß herbeizuführen, daß, wenn uns als Handelsflagge nicht die Reichsflagge schwarz-weiß-rot erhalten bleibt, die gesamten Kapitäne und nautischen und technischen Seeschiffsoffiziere sich weigern, mit Schiffen auszufahren, welche die Flagge mit dem Oberen führen. Die führenden Organisationen der Seeschiffahrt beabsichtigen, eine große Kundgebung in der Flaggentrage zu veranstalten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Woche nehmen wir immer dankbar entgegen. Wilsdruff, am 20. Mai.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag den 19. Mai abends 7 Uhr.

Entschuldigt fehlten die Herren Stadtv. Berthold und Bepich; am Notdienste anwesend waren Herr Bürgermeister Dr. Kronseld und sämtliche Stadträte.

Unter Eingänge und Mitteilungen nahm das Kollegium Kenntnis von der Schließung des Kinderhortes auf die Zeit vom 28. Mai bis 11. Juni, von der Gründung eines Ortsausschusses des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes, von der Einreichung Wilsdruffs in Ortsklasse D und den erneuten Vorstellungen des Rates, Wilsdruff nach Ortsklasse B zu verlegen. Eine längere Aussprache rief der Beschluß des Rates hervor, den Mitgliedern des Steuerereinschlagungsausschusses die ihnen vom Staat zugesicherte Entschädigung von 4 $\frac{1}{2}$ pro Stunde verlagsweise aus der Stadtkasse zu zahlen. Herr Stadtv. Schumann vertrat den Standpunkt, daß den Mitgliedern des Ausschusses, wenigstens aber den bedürftigsten, der volle entgangene Arbeitslohn aus der Stadtkasse erstattet werde. Sein dahingehender Antrag wurde mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt, dem Borschlag des Rates damit beigegeben. — Einer Auffrischung der Zifferblätter der Rathausuhr wurde zugestimmt, ein Gesuch des Herrn Oberl. Kühne um Erstattung der daren Auslagen bei Teilnahme an dem Dresdner Verblegung über die Alkohollage in ihrer Bedeutung für die Augenverziehung und Volkstutur dem Rate zur Berücksichtigung überwiesen. — Ueber Bandballismus und Robbeiten in den Anlagen und auf öffentlichen Plätzen der Stadt ist schon oft berechtigte Klage geführt worden. Alle Ermahnungen und Strafandrohungen sind vergebens gewesen. Besonders in den beiden Parks ist die Zerstörungswut soweit gebiegen, daß alles für die Pflege dieser schönen Plätze verausgabte Geld als unnütz angesehen werden muß. Diesen Klagen des Vorstehers schloß sich auch Herr Stadtrat Behner an, der sich nur von der Anstellung eines Parkwärters die gewünschte Besserung versprach. Sein dahingehender Antrag wurde dem Rate zur Behandlung und Berücksichtigung überwiesen. — In das Mieteinigungsamt werden wieder bzw. neu gewählt die Herren Fabr. Heindel und Tischler Stelzner als Vermittler, Oberjustizsekretär Schubert und Lagerhalter Neumann als Mieter (Stellr. Tapezierermeister Rohse und Stadtv. Schumann). Für Fälle, bei denen es sich um landwirtschaftliche Grundstücke handelt, sind als Beisitzer gewählt die Herren Gutbel, Stange und Leibge.

— Drei Bürgern der Stadt, als Stellr. Georg Kunkel. — Drei Bürgern der Stadt, die 1870 Heeresdienst leisteten und nicht im Genuß der staatlichen Veteranenbeihilfe sind, wird eine monatliche Beihilfe von 12,50 \mathcal{M} gewährt. — Für Krüppel-, Rutter- und Tuberkuloseberatung soll aller 14 Tage eine für die zu beratenden unentgeltliche Sprechstunde durch Herrn Sanitätsrat Dr. Bartsch stattfinden. Dazu bemerkt Herr Stadtrat Bombach, daß es bei diesem Schritte aber nicht bleiben dürfe. Es gelte vor allen Dingen, die ganze freie Wohlfahrtspflege der Vereine usw. mit der städtischen in Verbindung zu bringen und nach den amtlichen Richtlinien zu arbeiten. — Punkt 6, Aenderung des Vertrags mit Herrn Fabrikbes. Einemus hinsichtlich der Mitbenutzung des Mühlgrabens, 7. Einziehung des von der Friedhofstraße durch die Katzmühle nach dem Neumarkt führenden öffentlichen Weges, 8. Wegesperrung Hille (Töpfergasse), 9. Weitergewährung der Zusatzrenten an Arbeiterrenten auf die Monate April und Mai, 10. Instanzenlegung der Bürgermeisterwohnung auf die Baugesellschaft werden im Sinne der in Nr. 114 unseres Blattes nachfolgenden Beschlüsse des Rates erledigt. Herr Stadtv. Schöne bemängelt den Zustand der Wohnungen im Armenhaus und beantragt die schleunigste Ausführung der dringlichsten Reparaturen. Der Antrag wird einstimmig dem Rat überwiesen mit der Maßgabe, bis zur nächsten Sitzung über den Stand der Angelegenheit Mitteilung zu machen. — Der Bau des Fundaments im Elektrizitätswerk wird der Fa. Nappert für 1100 \mathcal{M} zugelassen, die Lieferung eines Klemens für den Preis von 652 \mathcal{M} der Fa. Gebr. Klinge-Dresden übertragen.

— Das neue sächsische Grundsteuergesetz. Dem Landtag ist am Donnerstag eine Regierungsvorlage, den Entwurf eines Grundsteuergesetzes betreffend, zugegangen. Diefem Gesetzentwurf unterliegen alle in Sachsen gelegenen Grundstücke, mit Ausnahme der dem Staate, dem Reiche und öffentlichen Anstalten gehörenden Grundstücke. Die Steuer wird nach dem Werte des Grundstücks erhoben. Für die Bewertung sind die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung maßgebend. Der Steuerfuß beträgt für jedes Wohnjahr 1 Prozent. An dem Ertrage der Grundsteuer werden die Gemeinden an der Hälfte des Aufkommens beteiligt. Die Gemeinden können Zuschläge zur Grundsteuer erheben, die jedoch nicht mehr als 25 Prozent der Grundsteuer betragen dürfen. Zur Förderung des Wohnungsbaues bzw. zur Berginsung der vom Staate bereit gestellten 420 Millionen Mark wird von solchen Gebäuden, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, ein Zuschlag zur Grundsteuer erhoben, der 0,30 Prozent derjenigen Summe beträgt, mit der die Gebäude am 1. Juli 1914 zur Brandversicherung eingeschätzt gewesen sind.

— Neue Frachtbriefe. Das wegen der Papierknappheit im Kriege eingeführte doppelseitig bedruckte Frachtbriefmuster darf wegen seiner vielen Nachteile nur noch bis Ende 1921 verwendet werden. Dann wird der frühere einseitig bedruckte Frachtbrief wieder eingeführt.

— Verbilligte Ferienüberzüge. Die „Der Deutsche“ mitteilt, steht nunmehr fest, daß die Eisenbahnverwaltung in diesem Jahre ähnlich wie vor dem Kriege wieder Ferienüberzüge fahren lassen wird. Die Preise für die Benutzung dieser Züge sollen für die Hin- und Rückfahrt um 25 Prozent verbilligt werden. Die Eisenbahnverwaltung prüft aber noch die Frage, ob

für die Rückfahrt sich ebenfalls eine Ermäßigung um 50 Prozent ermöglichen lasse, so daß dann die Ferienreise für die Hälfte des tarifmäßigen Fahrgeldes zurückgelegt werden könne. Außerdem hat die Eisenbahnverwaltung die Einführung von Sonntagsfahrarten angeordnet.

— Ablieferung von Rindern an Frankreich und Belgien. Die Ausbringung der weiteren Rinder, die Sachsen nach der Reichsumlage an Frankreich und Belgien in nächster Zeit abzuliefern hat, wird mit Hilfe von Händlern erfolgen. Eine Umlage des Lieferungsfolles wird zunächst unterbleiben. Der sächsische Landwirtschaftsrat macht die Landwirte besonders darauf aufmerksam, daß kein Landwirt gezwungen ist, Rinder an Händler zur Erfüllung des sächsischen Lieferungsfolles abzugeben. Die Abgabe oder der Verkauf von Rindern ist lediglich dem freien Ermessen der Landwirte anbeimgestellt.

— Landwirtschaftliche Wanderausstellung Leipzig (16. bis 21. Juni 1921). Sieben Jahre sind es her, seitdem die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht mehr auf einer allgemeinen Deutschen Ausstellung gezeigt wurden. Die Leipziger Wanderausstellung wird in diesem Jahre Gelegenheit geben, die Erzeugnisse der Landwirtschaft wieder einmal vorzuführen, auf die Fortschritte hinzuweisen, um so einer Förderung gewiß zu bleiben. Die deutsche Saatwucht wird vor allem vertreten sein. Die bekannten älteren, aber auch zahlreiche neuere Züchter, etwa 60 an der Zahl, stellen ihre Originalzuchten aus. Die Bedeutung des Haserpflanzenbaues belanden sich u. a. in einer Sammelausstellung für Flachsbau, die der Verband Deutscher Haser-, Röst- und Aufbereitungsanstalten veranstaltet. Auch der deutsche Tabakbau hat die Wichtigkeit des ausgeschriebenen Preiswettbewerbes erfaßt. Nicht weniger als 279 Proben aus Bayern, 40 aus Baden, 10 aus Hessen und 13 aus Württemberg sind angemeldet. Jedes Müller wird in Vorbild, Mittelgut und Obergut vertreten sein. Der Termin für Obst und Gemüse steht noch bis zum 25. Mai offen, es ist daher noch keine Uebersicht über die Beschickung möglich. In der Gruppe der Bienenwirtschaft ragt besonders der Bienenwirtschaftliche Hauptverein für den Freistaat Sachsen hervor. Die Gruppe der Dauerwaren, die die Erneuerung der Konservenindustrie widerspiegelt, ist bereits längere Zeit eingelagert und wird, um die sonst übliche Reise über den Äquator zu ersparen, wechselnden Hitzegraden ausgesetzt. Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal die deutsche Düngemittelindustrie in besonders guter Aufmachung am Plage sein. So wird das deutsche Kalifosfolat das Innere eines Kallbergwerkes kinematographisch veranschaulichen. Auch die deutsche Superphosphatindustrie beteiligt sich in einem eigenen Gebäude mit Versuchsausschüssen aus Garten und Ackerbau. Die sächsische Staatsregierung führt eine besonders schön zusammengestellte Sammelausstellung der landwirtschaftlichen Behörden unter dem Titel „Die Landwirtschaft im Freistaat Sachsen“ vor. Auch die Ausstellung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, die den deutschen Pflanzenschutzdienst im Auge hat, ist diesmal besonders reichhaltig und entspricht den organischen Bestrebungen, die auf diesem Gebiete in der letzten Zeit zutage getreten sind.

— Butter-Auktionen. Aus Berlin wird gemeldet: Innerhalb der landwirtschaftlichen Organisationen ist man jetzt mit den Vorbereitungen zu einer bisher in Deutschland noch nicht durchgeführten Einrichtung beschäftigt, die jedoch in den Kreisen des legitimen Handels und der Verbraucher auf sehr lebhaften Widerstand stoßen dürfte. Es handelt sich um die Einführung von Butter-Auktionen, die jetzt nach der Aufhebung der staatlichen Milch- und Butterwirtschaft in Kraft treten sollen. Außer in Berlin sollen auch in anderen großen Städten solche Auktionen eingerichtet werden, die von den Landwirten und Molkeereien eingeleitet werden. Auf Grund der Auktions-Ergebnisse soll dann die Preisbildung für Butter erfolgen.

— Anzeichen der Eierpreise. Die Eierpreise, die im vergangenen Monat erfreulicherweise auf 1,20 bis 1 \mathcal{M} heruntergegangen waren und sich in Dresden eine Zeit lang auf dieser Höhe gehalten hatten, werden in den letzten Tagen wieder in die Höhe getrieben, so daß jetzt schon wieder Preise bis zu 1,50 \mathcal{M} für das Ei gefordert werden. Eine berechtigte Veranlassung zu dieser Preissteigerung liegt nicht vor, da die Eierzeugung in diesem Monat nicht nachgelassen hat und gleiche Mengen wie im Vormonat hereinkommen. Das Landespreisamt wird nach wie vor die Verkaufspreise überwachen und darauf hinstreben, daß willkürliche Preissteigerungen nicht vorgenommen werden. Sämtliche Preisprüfungsstellen in Sachsen sind auch dementsprechend in einem Rundschreiben unterrichtet worden. Es wird gebeten, etwaige Preisauswüchse im Eierhandel dem Landespreisamt zu melden.

— Kostenerstattung für Schweizer Ruzen Kriegsbeschädigten. Es häufen sich die Fälle, daß Kriegsbeschädigte beim Reichsarbeitsministerium die Kostenerstattung für Ruzen beantragen, die sie selbständig und ohne Vermittlung der zuständigen Behörden im Auslande, namentlich in der Schweiz, durchgeführt haben. Bei der ungünstigen Bewertung der Mark handelt es sich dabei um Verträge, die häufig über 100 000 Mark hinausgehen. Das Reichsarbeitsministerium ist nicht in der Lage, diese Kosten zu übernehmen. Kriegsbeschädigten, die glauben, eine Ruzen im Auslande notwendig zu haben, wird deshalb dringend geraten, diese nur durch Vermittlung der zuständigen Behörden zu bewerkstelligen. Hierbei können zuerst nach Lage der Dinge nur Höhentaxen für Lungentrakte in Davos in Frage kommen.

— Sperre für Pakete und Wertsendungen nach den Dren Oberpfälzern. Halbamtlich wird mitgeteilt: Wegen der durch die politischen Unruhen in Oberpfälzern eingetretenen schweren Störungen des Eisenbahnverkehrs mußte die Annahme von Paketen und Wertsendungen nach dem oberpfälzischen Abfuhrungsgebiet durch die Postanstalten bis auf weiteres eingestellt werden. Die unterwegs befindlichen Sendungen dieser Art werden zurückgeleitet und den Absendern wieder zugestellt. Von der Aufhebung der Sperre, die möglichst bald herbeigeführt wird, wird die Öffentlichkeit rechtzeitig Kenntnis erhalten.

— Sächsische Heimatblätter. Das loeben erscheinende 6. Heft dieser von dem bekannten Schriftsteller Ab. Jiesche (B. A. Esche) geleiteten, echt volkstümlichen Heimatschrift bringt wieder eine reiche Fülle von Arbeiten über unser Sachsenland. Das Historische hält mit dem Poetischen und mit der Volkstunde gleichen Schritt. Aus alten und neuen Quellen wird da unermüdet geschöpft, um dem Leser die Geschichte und die Schönheiten unserer Heimat zu schildern. Die Sächs. Heimatblätter sollten in keiner sächs. Familie fehlen, denn sie bilden gesammelt eine reiche Grundgrube aus der Vergangenheit und Gegenwart unsres Heimatlandes. Den in der Fremde lebenden sächs. Stammesbrüdern aber kann man durch Zulassung dieser Heimatschrift eine große Freude bereiten. Einzelheft 1,50 \mathcal{M} , pro Vierteljahr (3 Hefte) 3,50 \mathcal{M} , Ausland 4 \mathcal{M} . Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Gbr. Ziegner, Köhlendroba (Sa.). Postfach-Ronto Dresden 696.

— Feldartilleristen 279. Die im November 1919 in Dresden gegründete Vereinigung ehemaliger Feldartilleristen 279 feierte am 22. Mai 1921 im Zoologischen Garten in Dresden ihr zweites Regimentsfest.

— 25 000 \mathcal{M} für sechs Hübner. Geflügel-Liebhaber dürfte

es interessieren, zu lesen, daß einem Reichenbacher Fabrikanten vorige Woche ein Engländer für 1 Dahn und 5 Hühner seiner Lachshühner den gewiß sehr hohen Preis von 20 000 M bot und (er hatte das Gebot ausgeschlagen) den Preis auf 25 000 M erhöht hat. Im Interesse der deutschen Jagd hat er auch dieses Gebot zurückgewiesen. Infolge der Baluta können sich die Engländer solche Gebote und Käufe wohl erlauben. Immerhin entspricht der Betrag einem Vorkriegspreis von 600 M pro Dahn. Die Engländer aber ehren damit — wenn auch ungewollt — deutsche Intelligenz, deutschen Fleiß und deutsche Ausdauer.

Küchleinbroda. Am vergangenen Dienstag wurde die Erdbeerbörse in der Löbnitz eröffnet. Die ersten Erntegergebnisse waren nur wenige Liter, die zum Versand gebracht wurden. Die Eröffnung der Börse hat sich in diesem Jahre verspätet, weil der Frost die erste Blüte der Bergbeeren fast vernichtet hat. Von der zweiten Blüte werden noch einige Erträge erwartet, im allgemeinen aber wird auf eine geringe Ernte in der Weinbergserdbeere der Löbnitz gerechnet.

Dresden. Nach einer Zusammenstellung des städtischen Wohnungsamtes liefen im Monat März dieses Jahres 2021 Anträge auf Ausstellung eines Mietausweises ein, wogegen in der gleichen Zeit nur 729 Wohnungen an Wohnungsuchende zugewiesen werden konnten. Am 31. März lagen 14 840 Anträge von Wohnungsuchenden vor, denen noch keine Wohnung zugewiesen werden konnte. Darunter befanden sich allein 3911 als vorbringlich erklärt. In Zivilquartieren sind bis jetzt insgesamt 685 Mietparteien untergebracht worden.

Stadt Wehlen. Beim Baden in freier Elbe ertrank hier ein 27 Jahre alter, verheirateter Buchhändler aus Leipzig. Der Ertrunkene wollte den Elbstrom überqueren, wobei ihn vermutlich die Kraft verlassen hat. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Chemnitz. In einer hiesigen Zeitung hat man dieser Tage das folgende komische Inserat bekanntgegeben: „Meine Verlobung mit Fräulein Edith Schulze ist auf Wunsch deren Mutter aufgehoben worden, da ich dieser nicht nobel genug gefelleidete ging. Alfred Bemann.“

Chemnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten teilte der sozialdemokratische Stadtrat Biener mit, daß die Stadt Chemnitz bei ihren Lebensmittelaufkäufen bis jetzt fast 12 Millionen Mark Verlust erlitten habe. Dieser Betrag wird sich bei ferneren Verläufen, bei denen ebenfalls mit erheblichen Abstrichen zu rechnen ist, noch vergrößern.

Leipzig. Das „Leipziger Tageblatt“, die „Leipziger Zeitung“ und die „Leipziger Allgemeine Zeitung“ sind, wie die Firma Allstein in ihrer „Vossischen Zeitung“ mitteilt, in den Besitz des Berliner demokratischen Allstein-Verlages übergegangen.

Schöffengericht Wilsdruff.

Sitzung am 19. Mai 1921.

Verhandlungsleiter: Herr Gerichtsrat Dr. Scholler.
Schöffen: Die Herren Bahnhofsvorsteher Lautenbach
Uhrmachermesser Nicolas.

Die Bädermeister H. und B. in W. hatten eine Strafverfügung von 240 M bzw. 300 M erhalten, weil bei einer Revision der tatsächliche Mehlvorrat gegenüber dem Sollbestand

geringer befunden wurde. Da der von der Amtshauptmannschaft beigezogene Sachverständige Euband die Erklärung abgab, daß eine gewisse Abweichung sich nicht vermeiden läßt, so setzte das Schöffengericht die Strafe auf je 100 M herab. — Dem Mühlendirektor K. in D. wird zur Last gelegt, Getreide ohne Mahlkarte angenommen und vermahlen zu haben. Weil das Getreide nur mit Vorbehalt angenommen und an den Besitzer zurückgegeben worden ist, erlennt das Gericht auf Freisprechung. — Dem Fischer J. in K. wird zur Last gelegt, sich unbezagt im Besitze von Walfen — Heerespistolen — aus Heeresbeständen befunden zu haben, die auf Grund einer Verordnung des Ministeriums auf Verlangen der Entente abgeliefert werden mußten. Das Gericht erlennt den Fall als sehr mild an und hielt eine Geldstrafe von 20 M für angemessen. — Der Dienstmacht J. in B., der Maurer E. in D. und der Arbeiter S. in D. sind angeklagt, dem Gutobesitzer Bublig in Helbigsdorf erhebliche Mengen Getreide und einige Hühner gestohlen bzw. sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Das Gericht erlennt bei J. auf eine Woche, bei den anderen nur wegen Hehlerei auf 3 bzw. 1 Tag Gefängnis. — Dem Mühlengeschäftsführer B. in W. wird zur Last gelegt, Mahlgut ohne Mahlkarte angenommen und sich dadurch gegen die Bestimmungen der Reichsgetreideordnung verhalten zu haben. Nach längeren Erklärungen des beigezogenen Mühlenterritors Kolbe-Dresden ließ das Gericht mildernde Umstände gelten und es bei einer Geldstrafe von 100 M bewenden. — Der Wirtschaftsbefitzer L. in K. und dessen Ehefrau waren beschuldigt, Milch durch Zuführung von Wasser verfälscht zu haben. Nach Abgabe eines Gutachtens seitens des Sachverständigen Medizinrat Professor Süß-Dresden erfolgte eine Verurteilung zu je 60 M Geldstrafe wegen fahrlässiger Übertretung des Nahrungsmittelgesetzes. — Der Arbeiter W. in K. hatte sich schwere Verletzungen seiner Schwiegermutter gegenüber zu Schulden kommen lassen. Das Schöffengericht erlennt auf eine Geldstrafe von 300 M unter Berücksichtigung mildernder Umstände wegen seines körperlichen Zustandes.

Jahresbericht

des Wilsdruffer Zweigvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung auf das Jahr 1920.

Zum ersten Male nach 6 Jahren hat der Gesamtverein, der seinen Sitz in Leipzig hat, ein Jahresfest abhalten können, und zwar fand es statt in Bernigerode (Danz). Das nächste Fest soll in Bremen gefeiert werden. Es konnte mitgeteilt werden, daß die evangelischen Kinder Deutschlands durch Sammlung den Betrag von 64 000 M ausgebracht haben (Kindergabe).

Der Dresdner Hauptverein tagte im vorigen Jahre im Gemeindefaal der Kreuzkirche; als Abgeordnete nahmen Herr Schuldirektor Thomas und der Vorsitzende teil. Der Festgottesdienst fand in der evangelischen Hofkirche statt. Die große Liebesgabe erhielt die Gemeinde Gembitz in Posen. Das nächste Fest soll in Freiberg stattfinden.

Der Wilsdruffer Zweigverein hielt bestimmungsgemäß seine Jahresversammlung am 19. Mai in Wilsdruff ab. Bedacht wurden mit Unterstützungen besonders die evangelische Kirche

in Weipert und die evangelische Schule in Eger. Das Jahresfest wurde, wohl vorbereitet durch den Kirchenvorstand und den Herrn Ortspfarrer, am 4. Juli in dem schön gelegenen Blankenstein abgehalten. Die Predigt hatte Herr Pfarrer Pilly aus Dresden übernommen. In der Nachversammlung sprachen Herr Schuldirektor Thomas aus Wilsdruff über die Tagung des Hauptvereins in Dresden und Herr Pfarrer Passenge aus Reinsberg über evangelische Diaspora in Chile. In Kirche und Nachversammlung wurden durch Herrn Kirchschullehrer Weigert treffliche musikalische Vorträge geboten. Es war ein schönes Fest.

Ueber das Rechnungswesen sei folgendes bemerkt: Von den Kirchgemeinden gesammelt: Blankenstein 132 M, Burkhardswalde 100 M, Grumbach 177,45 M, Herzogswalde 37,00 M, Limbach 98 M, Rostadt 203 M, Röhrsdorf 156,50 M, Rostschönberg 37,50 M, Sora 215 M, Tanneberg 20 M, Taubenhelm 384 M, Untersdorf 125 M, Weistropp 80 M, Wilsdruff 403,80 M, Sondergaben 124,56 M.

Schulsummlungen. Wilsdruffer Konfirmandinnen 25 M, Schule Sächsdtorf 22 M, Schule Grumbach 21 M, Kindergabe von Rostschönberg 16 M, Zweigvereinsfest in Blankenstein, Kolletten 410 M.

Unterstützungen. Evangelische Kirchgemeinde Wartenburg 10 M, Ollanb 300 M, Evangelische Glaubensgenossen Oesterreichs 35 M, Rostschönberger Kindergabe für Bremen 16 M, fürs Kinderheim in Stanislau 410 M, Dresdner Hauptverein 900 M.

Laßt uns Gutes tun und nicht müde werden.
Wilsdruff, am Sonntag Erandi 1921.
Der Vorstand des Zweigvereins:
Pfarrer Wollke, Vorsitzender.

Kirchennachrichten — Trinitatisfest.

Predigtstert; Joh. 3, 1—15.

Wilsdruff.
Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Vorm. 8,30 Uhr Festgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die männl. Jugend. — Abends 6 Uhr Konfirmandeneröffnungsgottesdienst. — Abends 7,30 Uhr Jungmännerverein (Tonhalle). — Abends 7,30 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus).

Grumbach.
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Resselsdorf.
Vorm. 8 Uhr Beichte (H. Heber). — Vorm. 8,30 Uhr Festgottesdienst (H. Heber). — Vorm. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend (H. Zacharias). — Nachm. 1 Uhr Taufen. — Nachm. 3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Pesterwitz.

Limbach.
Vorm. 8,30 Uhr Festgottesdienst; im Anschluß daran Weihe des Kriegerehrenmahls.

Sora.
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.

Blankenstein.
Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

Aus Anlaß unserer Silberhochzeit sind uns von Seiten lieber Verwandter, Nachbarn, Freunden und Bekannten soviel Ehrungen durch Geschenke, Blumensträuße und Kartenwünsche zuteil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, allen nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Ganz besonderen Dank auch dem Männergesangsverein zu Burkhardswalde für den erhebenden Gesang.

Schmiedewalde, im Mai 1921.

Mag Obeudorfer u. Frau.

Für die zu unserer Hochzeit von allen Seiten in reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir auch beiderseits im Namen unserer lieben Eltern

recht herzlichsten Dank.

Resselsdorf, Pfingsten 1921.

Arthur Saupe u. Frau Margarete geb. Drubel

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig
Völlig neu und preiswert!

Meyers Kleiner Handatlas in 42 Kartenblättern

5 Lieferungen zu je 10 M.

In Ganzleinen gebunden 65 Mark

(Statt der üblichen Feinleinengebundene)

Alle Karten dieses für jeden erschwinglichen und für Haus und Kontor unentbehrlichen Kartenwerkes entsprechen dem heutigen Weltbilde, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Ausführliche Ankündigungen durch jede gute Buchhandlung

Gegen Hautjucken

hilft unter Garantie meine „R“-Salbe. Probeflosse 3,50 M. gegen Nachnahme. Hans Leupold, Chemnitz 2, Reitsbahnstraße 29.

Ev.-nat. Arb.-Verein

Sonnabend den 21. Mai abends 8 Uhr Monatsversammlung im Adler.

Pionierstammtisch!

Sonnabend abend 7,9 Uhr RodesGasthaus Grumbach

Achtung!

ff. Speisefirap Pfd. 3,50 M.
ff. Bosnische Pflaumen Pfd. 3,75 M.

Franziska Wenzel, Freiburger Straße 107.

Sommerjoppen

sowie ganze Anzüge in
Zeltbahn
Jagdlein
Schilflein
Feldgraue
Hosen
Mäntel
Joppen
Anzüge
Arbeitsjoppen
in großer Auswahl
Gebr. Dreilhoson
Sommer und
Feld-Mützen
Schafstiefel und
Schnürschuhe
sowie 2 Paar
Bergschuhe
Größe 26 und 29
empfehl. sehr preiswert
Triebe, Meißen,
Badegasse 2.
2tes Geschäft
Rohwein, Poststr. 15.

Gebildeter, älterer Kaufmann sucht sauberes, besser möbliertes

Zimmer

evtl. mit Pension, jedoch nicht Bedingung, für 1. Juni. Angebote unter 4051 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Bin bis Montag, den 23. Mai verreist.

Dr. Würker, Tierarzt, Wilsdruff, „Goldener Löwe“.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 22. Mai

feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Mag Richter u. Frau.



Hochinteressant

ist der neueste Band, dessen erstes Heft soeben ausgegeben wird, betitelt:

Die große Erbschaft

Originalroman von Erich Ebenfein

Verlangen Sie Probehefte von dem Autor oder von der Geschäftsstelle dieses Blattes



Sellerie- und Tomatenpflanzen

verkauft S. Ahlmann, Inkersdorf.

Eine Kuh,

worunter das Kalb steht, zu verkaufen Röhrsdorf Nr. 42.

Alle noch nicht abgeholt gegebten Felle von der

Weißgerberei

Hugo Plattner

sind spätestens am Sonnabend den 21. oder Sonntag den 22. Mai abzuholen, da die Felle sonst verfallen.

Pauline verw. Plattner.

Gebraucht
Kinderwagen
zu verkaufen.
Rosenstraße 86.

Landwirt, in all. Zweigen der Landwirtschaft erfahren, an strenge Tätigkeit gewöhnt, sucht für 1. 6. oder später Stellung als **Wirtschafter, Voigt od. Schirrmeyer**. Wäre auch nicht abgeneigt, l. Gut selbst zu bewirtschaften. Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite.
Angebote unter 4038 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Freiwilliges, ehrliches Hausmädchen

für 1. Juni sucht

Frau Kaufmann Adam Wilsdruff, Dresdner Str. 64

Suche ein Mädchen

in die Landwirtschaft, 16 bis 18 Jahre, b. Familienanschluss. Wo? zu erfahren unt. 4017 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sehen Sie

Ihren Bedarf in Drucksachen nach und beden Sie sich bei Zeiten mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in schwarz und farbig.